

Konzeption ERBA-Haus für Kinder

Stand: Dezember 2025

erlangen.de/stadtjugendamt



Inhalt

Inhalt	3
Vorwort	5
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	7
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	7
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	14
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	14
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	16
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	16
2.2 Unser Verständnis von Bildung	17
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	17
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	18
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	19
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	20
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	21
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	21
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	23
3.3 Externer Übergang – Vorbereitung und Abschied	24
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	25
4.1 Differenzierte Lernumgebung	25
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation – Teiloffenes Arbeiten	25
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	26
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	27
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	29
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	30



4.3	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander-lernen im Dialog	33
4.4	Hausaufgabenbegleitung im Hort	33
4.5	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungs-praxis	35
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	37
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	38
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	38
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte	38
5.2.3	Sprache und Literacy	41
5.2.4	Digitale Medien	42
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	43
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	43
5.2.7	Musik, Kunst und Kultur	44
5.2.8	Gesundheit und Ernährung	46
5.2.9	Bewegung, Entspannung und Sexualität	46
5.2.10	Lebenspraxis	48
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungs-partner unserer Einrichtung	49
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	49
6.1.1	Eltern als Mitgestalter	50
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	50
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	51
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	52
6.2.2	Kooperation mit anderen Kitas und Schulen	52
6.2.3	Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	53
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohl-gefährdungen	53
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	56
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitäts-entwicklung	56
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	57
8	Impressum	59



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten die Konzeption unserer Einrichtung in der Hand. Diese ist sozusagen unsere „Visitenkarte“, die regelmäßig reflektiert und aktualisiert wird. Die Konzeption wird gemeinsam von unserem gesamten Team erarbeitet und beschreibt die Grundlagen und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns. Unsere Konzeption verschafft Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit und vermittelt Ziele, die wir uns für die Zukunft gesetzt haben. Unserem Team dient die Konzeption als Leitfaden und Orientierungshilfe. Neben pädagogischen Inhalten beschreibt sie die gesetzlichen, räumlichen sowie personellen Rahmenbedingungen, die unsere Arbeit beeinflussen. Diese Konzeption ist kein festes Konstrukt, sondern sie wird regelmäßig den Veränderungen und der Weiterentwicklung unserer Einrichtung angepasst.

Ihr Team

der städtischen Kindertageseinrichtung

„ERBA – Haus für Kinder“

Erlangen, im Dezember 2025



Unser Leitbild

„KITA – Bunter und lebendiger Ort, an dem Kinder spielerisch lernen, ihre eigenen Stärken und Talente zu entfalten; Raum zum Lachen, Toben, Singen, Klettern und allem, was das Leben so schön und besonders macht.“

(unbekannter Verfasser)

Unsere Kindertageseinrichtung soll ein Haus sein,

- in dem viel Raum, Zeit und Gelegenheit zur **persönlichen Entfaltung** der Kinder vorhanden ist, um ihren Bedürfnissen nach sozialem Kontakt und Freundschaft, Bewegung und Spaß, Kreativität und Selbstverwirklichung gerecht zu werden.
- in dem **gegenseitige Achtung** selbstverständlich ist. Menschen jeden Alters sollen in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und ernstgenommen werden.
- in dem Kinder entsprechende Förderung, Unterstützung und Zuwendung in ihrer **ganzheitlichen Entwicklung** erfahren.
- In dem sich **gegenseitiges Vertrauen** entwickelt. Auch Sorgen, Ängste, Trauer oder Schmerz können eingebracht werden und evtl. Hilfen und Ratschläge werden angenommen.
- in dem ein **freundliches Klima** herrscht, um Familien und Kinder dazu ermuntert, neue Kontakte zu knüpfen.
- in dem **Offenheit** auch für die Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Organisationen herrscht.
- in dem eine **familienähnliche Atmosphäre** herrscht.
- in dem eine **altersgerechte Förderung** in Kleingruppen stattfindet.
- in dem sich auch **Eltern wohlfühlen** und gerne im Elternbereich verweilen können.



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

- **Träger**

„Träger der Kindertageseinrichtung ist das Jugendamt der Stadt Erlangen. Die Einrichtungen der Stadt befinden sich in den verschiedenen Stadtteilen und zeigen in ihrer baulichen, räumlichen und konzeptionellen Unterschiedlichkeit die Vielfalt der Stadtgesellschaft. Das Motto der Stadt „Offen aus Tradition“ gilt in besonderer Weise für die Kindertageseinrichtungen, die offen für alle Kinder und Familien sind. Die Förderung von Vielfalt ist ein wesentlicher Bestandteil in der Stadtverwaltung und in den städtischen Kindertageseinrichtungen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Das Stadtjugendamt gehört zum Referat für Jugend, Familie und Soziales und ist mit den Trägerverantwortlichen im Rathaus der Stadt Erlangen, Rathausplatz 1, verortet.

Stand Januar 2025

Stadt Erlangen
Jugendamt
Abteilung 515-3 / Kindertageseinrichtungen
Rathausplatz 1
91052 Erlangen
Tel.: 09131/86 3371

- **Anschrift, Kontaktdaten**

ERBA - Haus für Kinder
Äußere Brucker Straße 54
91052 Erlangen
Tel. 09131/86 3690
Mail kinderhaus.erba@stadt.erlangen.de

- **Öffnungszeiten**

Montag – Freitag:	07:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Bringzeit:	07:00 Uhr bis 08:30 Uhr (Krippe und Kindergarten) 07:00 Uhr bis 09:00 Uhr (Hort in den Ferien)
Abholzeit Krippe:	11:30 Uhr (nach dem Mittagessen) und ab 13:15 Uhr
Abholzeit Kindergarten:	12:30 Uhr (nach dem Mittagessen) und ab 14:00 Uhr
Abholzeit Hort:	14:00 Uhr (nach dem Mittagessen) und ab 15:30 Uhr

Die Abholzeit hängt von den individuellen Buchungszeiten ab.

Es gibt jedoch **Kernzeiten**

Krippe	8:30 – 11:00 Uhr
Kindergarten	8:30 – 11:30 Uhr
Hort	14:30 – 15:30 Uhr,

in denen die Einrichtung während des Tages nach Außen geschlossen ist, um Spiel-, Ruhe- und Essenszeiten nicht zu stören.

- **Gebühren**

Die Höhe der für die Betreuung und Verpflegung der Kinder anfallenden Gebühren ist in der Gebührensatzung der Stadt Erlangen festgelegt und ist abhängig von den jeweiligen Buchungsstunden. Die Gebührensatzung finden sie unter <https://erlangen.de/aktuelles/kindertageseinrichtung-gebuehr>.

- **Ferienregelung/Schließtage**

Gemäß der Satzung für die städtischen Kindertageseinrichtungen in Erlangen sind bis zu 30 Schließtage im Jahr im ERBA – Haus für Kinder geplant. Diese verteilen sich in der Regel folgendermaßen:

- Weihnachtsferien
- Faschings-Dienstag ab 12 Uhr
- 1 Woche in den Pfingstferien
- 3 Wochen in den Sommerferien
- 5 Teamtage für Fortbildungen und zur Überarbeitung der Konzeption
- Pädagogische Nachmittage, z.B. für die Pädagogische Qualitätsbegleitung, an denen die Einrichtung nur den halben Tag geöffnet ist.

Die genauen Daten der Schließtage werden zum neuen Kitajahr bekannt gegeben.



- **Zielgruppe, Einrichtungsgröße**

Das ERBA-Haus für Kinder vereint Krippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach. Hier werden insgesamt 103 Kinder im Alter von ca. 1 Jahr bis Kinder der 4. Klasse betreut.

In der Kinderkrippe können insgesamt 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut werden. Der Kindergarten bietet in zwei Gruppen insgesamt 46 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren Raum, sich individuell zu entfalten. In den beiden Hortgruppen können insgesamt 45 Kinder im Alter der 1. – 4. Klasse den Nachmittag zusammen gestalten.

Die Gruppen arbeiten eng zusammen, so dass Kinder und Eltern für mehrere Jahre einen festen Bezugspunkt haben. Lernen und Bildung wird somit in der Kindertageseinrichtung ganzheitlich und altersübergreifend ermöglicht. Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Erlangens besuchen die Kindertageseinrichtung. Das vorrangige Einzugsgebiet ist der Stadtteil „Am Anger“, wie auch die Kinder, welche die Pestalozzi Grundschule besuchen.

- **Standort und Lage**

Die städtische Kindertageseinrichtung liegt zentrumsnah und befindet sich im Stadtteil „Am Anger“ der Stadt Erlangen. Das Kinderhaus ist eingebettet in ein kulturell vielfältiges Wohngebiet mit einer guten Infrastruktur. Durch die Nähe zum Stadtzentrum ist die Einrichtungen sowohl mit öffentlichen, als auch mit privaten Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Spielplätze und der nahe gelegene Wiesengrund laden zu Spaziergängen und Entdeckungsreisen in die Natur ein.

Das ERBA – Haus für Kinder ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar:

Haltestelle Zentralfriedhof, Buslinien 284, 285, 294

- **Personal**

Das Team besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, praxisintegrierte Auszubildende, Praktikanten, Lesepaten, sowie einer hauswirtschaftlichen Küchenkraft. Das pädagogische Personal ist schwerpunktmäßig einem Altersbereich zugeordnet. Ebenso hilft das Team gruppenübergreifend, Aufgaben- und Situationsbezogen in den Bereichen aus. In der Regel arbeiten zwei pädagogische Fach- und/oder Ergänzungskräfte in einer Gruppe zusammen, die mit verschiedenen Schwerpunkten individuell auf die Kinder und deren motorische und sprachlichen Förderung eingehen.



In unserem pädagogischen Team arbeiten aktuell

- pädagogische Fachkräfte in Voll- oder Teilzeit
- pädagogische Ergänzungskräfte in Voll- oder Teilzeit
- Auszubildende
- Lesepatinnen

In Kooperation miteinander und zielorientiert fordern und fördern wir durch Projekte, Kleingruppen und Einzelarbeit die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder im Haus.

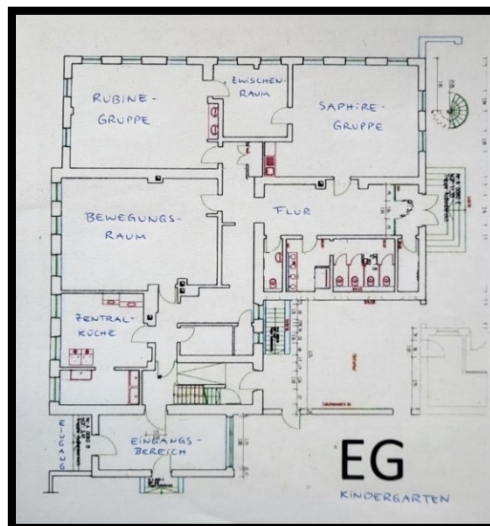
Der integrative Fachdienst der Abteilung Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes Stadt Erlangen berät und unterstützt die Fachkräfte regelmäßig. Teilweise übernimmt er auch die Förderung der Kinder, die einen integrativen Platz bei uns haben.

Zum Personal gehören zusätzlich ein Hausmeister, der nach Bedarf in die Einrichtung kommt.

- **Raumangebot**

Unsere ERBA – Haus für Kinder besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

Kindergarten (EG)

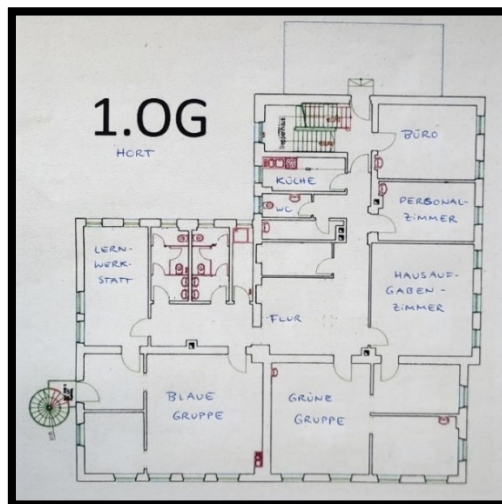


- beispielbarer Flur (Garderobe)
- zwei Gruppenräume (Bären und Schmetterlinge)
- Zwischenraum (Gemeinsamer Spielraum für beide Gruppen)
- Sanitärraum



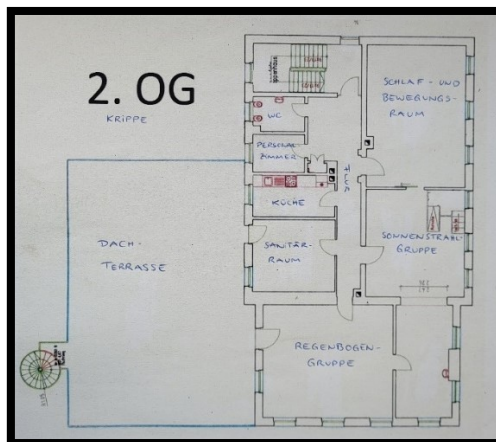
- Personal-WC
- Abstellraum
- Mehrzweckraum (Nutzung für alle Kinder im Haus)
- Küche
- Speisekammer
- Elternbereich

Kinderhort (1.OG)

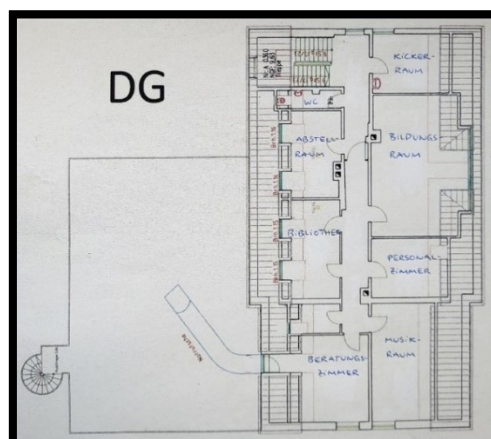


- beispielbarer Flur (Garderobe)
- zwei Gruppenräume mit Funktionsnebenräumen (Wölfe und Wildkatzen)
- Hausaufgabenzimmer
- Lernwerkstatt
- Sanitärraum
- Abstellraum
- Personalzimmer
- Küche
- Büro



Kinderkrippe (2.OG)

- beispielbarer Flur (Garderobe)
- zwei Gruppenräume (Füchse)
- Schlaf- und Bewegungsraum
- Sanitärraum
- Kindertoilette
- Personalzimmer
- Küche
- beispielbare Terrasse

Zusätzliche Räume (DG)

- Kickerzimmer
- Abstellkammer
- Kindertoilette



- Bibliothek
- Bildungsraum
- Personalzimmer
- Besprechungsraum
- Musikzimmer (mit Bällebad)

Zum ERBA - Haus für Kinder gehört ein großzügiges Außengelände, welches über altersgerecht gestaltete entwicklungsfördernde Spiel-, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten verfügt. Der Garten mit Wiese, Obstbäumen und Pflanzbeeten, mit Sand- und Ballspielflächen, mit Schaukeln, Rutsche, Kletterturm und verschiedenen Holzhäuschen lädt alle zum Spielen ein. Gartenlaube, Sitzcken, Baumstämme und Steinquader bieten gute Möglichkeiten für kurze und lange Verschnaufpausen.

Im gepflasterten Eingangsbereich können Kinder verschiedene Spiel- und Sportgeräte nutzen. Auch ein Rundweg durch den Garten dient dem phantasievollen Spiel - mit und ohne Räder.

Die Dachterrasse im Krippenbereich ermöglicht Spaß und Spiel und zudem einen herrlichen Ausblick.





[www.herzfotografie.de](http://www.herz fotografie.de)



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der „Anger“ ist ein ständig wachsender Stadtteil, in dem Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturen, sozialer Schichten und jeden Alters miteinander leben.

Die Kindertageseinrichtung besuchen Kinder aus vielen verschiedenen Nationen. Die kulturelle Vielfalt ermöglicht den Kindern, Weltoffenheit und Willkommenskultur zu erleben sowie Interesse an fremden Ländern und Sprachen zu entwickeln.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen erfolgen auf rechtlichen Grundlagen, die den Rahmen für unser pädagogisches Handeln darstellen:

- Das Recht jeden Kindes auf Bildung (UN-KRK Artikel 28)

Für die Umsetzung in den Kindertageseinrichtungen gelten:

- SGB VIII §22, sowie BayKiBiG Art. 10.1



Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Inhaltliche Richtlinien werden in folgenden Rechtsbestimmungen festgelegt:

- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung BayKiBiG): § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers
- BayBL (Bayerische Bildungsleitlinien). Sie sind Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP). Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen und gelten somit für die städtischen Kindertageseinrichtungen.
- BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan), sowie die U3-Handreichung zum BayBEP. Mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) wird den Kindertageseinrichtungen eine Ausführungsverordnung des BayKiBiG an die Hand gegeben, die die Bildungsbedürfnisse der Kinder als Individuen in den Mittelpunkt stellt.

Die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sind Basis unserer inhaltlichen Arbeit.



2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

*„Sag es mir und ich werde es vergessen.
Zeig es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun und ich werde es können.“*

(Konfuzius)

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Im ERBA - Haus für Kinder arbeiten wir nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan. In diesem wird das Kind als ein aktives und kompetentes Wesen angesehen, welches seine Entwicklung mitgestaltet und seine Bildung aktiv mitkonstruiert. Wir respektieren jedes Kind als vollwertige Persönlichkeit, dessen Stärken, Schwächen und Interessen individuell berücksichtigt und geachtet wird. Das physische und psychische Wohl des Kindes steht dabei immer im Vordergrund.

Unser oberstes Ziel ist es, zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes beizutragen. Dies schließt für uns die bedürfnisorientierte Arbeit in Verbindung mit der Berücksichtigung der facettenreichen Entwicklungsaspekte des Kindes ein.

Uns ist bewusst, dass sich in vielen Kulturen außer Eltern auch Großeltern, andere Familienmitglieder oder auch Freunde aktiv an der Erziehung und Bildung der Kinder beteiligen. Wir sprechen deswegen von der Zusammenarbeit mit Familien. Wir vermitteln allen Familien unsere Wertschätzung und Anerkennung in ihrer wichtigen Rolle und möchten mit den Familien gemeinsam eine Erziehungspartnerschaft bilden.

Anhand folgender Beispiele wollen wir unser Bild vom Kind für Sie sichtbar machen:

- Wir erkennen ihre Bedürfnisse und versuchen diese umzusetzen.



- Wir bieten einen sicheren und geborgenen Raum, damit das Kind seine Persönlichkeit frei entfalten kann.
- Wir geben den Kindern im Alltag die Möglichkeit mitzuentcheiden.
- Wir bieten den Kindern Angebote an, um sie ganzheitlich zu unterstützen.
- Wir sehen die Freispielzeit als eine sehr wichtige Zeit an, in der sich jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand weiterentwickeln kann.
- Wir bieten Unterstützung an, falls diese gebraucht wird.
- Wir geben ihnen Zeit.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung. Und bestmögliche Bildung braucht das Fundament der frühkindlichen Bildung. Für dieses Ziel arbeiten wir in unserem städtischen Kinderhaus nach einem umfassenden pädagogischen Konzept, das sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert. Im Mittelpunkt unserer päd. Arbeit steht das Kind und seine Bedürfnisse. Um individuell darauf eingehen zu können, arbeiten wir situationsorientiert und übergreifend.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Gemeinschaft ist für Kinder von großer Bedeutung. Diese Gruppe entsteht durch das tagtägliche Zusammenleben. In unserer Einrichtung gehen wir dem kindlichen Recht nach einem Alltag und einer festen Struktur nach. Kinder genießen es einfach einmal nur zusammen zu sein. Kinder leben nicht in beständiger Harmonie zusammen. Sie streiten sich auch, sie ärgern sich und wollen keine Rücksicht nehmen. Konflikte gehören zum Alltag und Streit kommt unter den besten Freunden vor. In dieser Altersstufe brauchen Kinder die Chance, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und durchzusetzen. Damit stoßen sie notwendigerweise an Grenzen. Die Kinder lernen Konflikte zu lösen. Wir Erwachsene helfen den Kindern dabei. Jedes Kind darf so sein, wie es ist und seine Individualität und seine Interessen nach eigenen Wünschen in unseren Alltag miteinbringen.



2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen (BEP).

Personale Kompetenzen

Zu den personalen Kompetenzen gehören unter anderem Selbständigkeit, Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung, und Selbstwirksamkeit, sowie Resilienz.

Konkret sichtbar wird das Erleben und Erlernen von den personalen Kompetenzen bei uns beispielsweise in folgenden Situationen:

- Kinder ziehen sich selbstständig ihre Jacken, Schuhe, Mütze, ... an und aus und verräumen diese am eigenen Garderobenplatz.
- Kinder lernen im Alltag ihre Bedürfnisse zu sehen und zu äußern
- Patenschaften in den Gruppen schaffen Verantwortung
- Mithilfe beim Mittagstisch decken und anschließende selbstständige Auswahl und Nehmen beim Mittagessen
- Mittagsschlaf – Selbsteinschätzung und Miteinbeziehung im Ritual
- Eigenständigkeit der Lernzeit nach den Hausaufgaben
- Selbstständiges Strukturieren der Hausaufgaben und eigenständiges Erledigen
- Gemeinsames Frühstück – Kinder entscheiden, was sie gemeinsam zubereiten möchten und jeder bringt etwas dafür mit
- Freispielzeit – Die Kinder können sich selbstständig beschäftigen

Soziale Kompetenzen/Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale und emotionale Kompetenzen sind ausschlaggebend für die Bildung und Entwicklung jedes Kindes. Die Fähigkeit zu Kooperation, Kommunikation, Empathie sowie ein konstruktiver Umgang mit Konflikten ermöglichen den Kindern sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und an gemeinsamen Lernprozessen teilzuhaben.

Dies wird in folgenden Beispielen aus dem Kita-Alltag sichtbar:

- Morgenkreis – gemeinsamer Start in den Tag mit Liedern, Spiele und Besprechungen
- Stärkung des Wir-Gefühls durch gruppeninterne Aktionen
- Gruppengespräche – Kinder besprechen im Hort den Tag und deren Anliegen werden thematisiert



- Freispielzeit – Kinder wählen ihren Spielpartner, -dauer und -ort nach eigenem Interesse
- Begleitung und Moderation durch pädagogisches Personal in Konfliktsituationen
- Individuelle Begleitung im Alltag mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder

Lernmethodische Kompetenzen (Umgang mit Wissen)

Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und dient als Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen.

In den folgenden Lernprozessen erfahren Kinder, wie sie neues Wissen beschaffen können, lernen es anzuwenden und auf neue Situationen zu übertragen. Sie probieren und entdecken verschiedene Lernstrategien und sammeln daraus unterschiedliche Erfahrungen:

- Morgenkreis – Themen werden mit Kindern besprochen, neue Lieder werden gelernt
- Garderobe – Kinder lernen wie sie einen Reißverschluss schließen oder ihre Schuhe binden können
- Wir begleiten die Kinder bei Fragen und Unterstützen sie im Alltag
- Hausaufgabenbegleitung
- Bücherei – Wir suchen nach themenspezifischen Büchern und lesen diese vor
- Kita-Alltag – Wir greifen Wissen und Entdeckungen der Kinder auf und besprechen diese gemeinsam
- Pädagogische Projekte werden gruppenintern durchgeführt.
- Vorschul- und 4.Klassgruppen für altersspezifische Angebote
- Kreativzimmer – Kinder können sich selbstständig ausprobieren und erlernen/festigen Fertigkeiten wie Stift- und Scherenhaltung.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir wollen mit den Worten von Richard Weizäcker sprechen: „Es ist normal verschieden zu sein“ – daher bieten wir Kindern mit besonderen Bedürfnissen gerne einen Platz in unserer Einrichtung. Für alle Kinder wird auf diese Weise ein lebensnaher Raum geschaffen, der viele Möglichkeiten der Begegnung bietet, sodass Berührungängsten, Unsicherheiten und Hemmungen entgegenwirken.



Wir nehmen Inklusion als zentralen Bestandteil unseres Zusammenlebens in der Einrichtung wahr. Die Kinder sollen bei uns in einer Welt ohne Ausgrenzung aufwachsen können. Kein Kind wird ausgeschlossen, jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen willkommen. Nicht das Kind muss bestimmte Kriterien erfüllen, um in unserer Einrichtung aufgenommen zu werden, sondern wir öffnen uns und stellen uns darauf ein, Kinder in all ihrer Verschiedenheit aufzunehmen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir legen größten Wert darauf, den Kindern bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um sich selbstständig und selbsttätig die Welt und ihre Umgebung zu erschließen. Wir begegnen allen Kindern mit Wertschätzung, Anerkennung und Respekt, geben Orientierungshilfen und fördern das selbstbestimmte Handeln. Jedes Kind wird als eigenständige, kompetente Persönlichkeit wahrgenommen und in seiner Entwicklung entsprechende gefordert und gefördert.

Folgende Beispiele zeigen Ihnen unsere pädagogische Haltung:

- Wir begegnen den Kindern stets auf Augenhöhe.
- Wir sehen die Kinder als Individuum mit ihren Ressourcen und Entwicklungsbedarfen.
- Wir entwickeln eine wertschätzende Haltung jedem Kind gegenüber und geben ihm Raum in seinem eigenen Lern- und Entwicklungsprozess.
- Wir bauen eine gute, verlässliche Beziehung auf.
- Wir treten mit den Kindern ins pädagogische Spiel.
- Wir hören den Kindern aktiv zu und beziehen sie in den Kita-Alltag aktiv mit ein.
- Wir beobachten die Kinder systematisch und verwenden diese Beobachtungen als Grundlage für unser pädagogisches Handeln.
- Wir geben den Kindern den Halt und stehen bei Unterstützung zur Seite.
- Wir geben den Kindern durch feste Strukturen und Rituale im Kita-Alltag Halt und Orientierung.
- Wir haben in unserem Beruf Freude und Spaß mit den Kindern und arbeiten mit dem Herzen.
- Wir geben den Kindern den notwendigen Schutz und Trost.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

*„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.“*

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Da die Kita ein Haus für Kinder ist, begleiten wir Kinder von Krippe bis Hort. Aus diesem Grund ist es wichtig, gelungene Übergänge zu schaffen. Hierbei ist es von Vorteil, dass die Kinder das Haus, die Abläufe und das pädagogische Personal während ihres Kita-Alltages kennenlernen.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Aller Anfang ist schwer – daher nehmen wir uns viel Zeit für das Kind und deren Eltern.

Die Eingewöhnungszeit verläuft individuell und wir richten uns hierbei an den Entwicklungsstand des Kindes und deren Bedürfnisse.

Allgemein orientieren wir uns am Eingewöhnungskonzept „Berliner Modell“. Dieses ist in 5 Phasen aufgeteilt, die im Folgenden kurz erklärt werden. Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeigt einen roten Faden, dem man folgen, der aber zu jeder Zeit vorwärts oder rückwärts gegangen werden kann, ganz nach dem Tempo des Kindes und seiner Eltern. Die Erfahrungen zeigen, dass die Eingewöhnung einen Rahmen von ca. 2 bis 6 Wochen umfasst.

Phase 1 – Die Vorüberlegung

Beim Anmeldegespräch werden vorab in der Einrichtung mit der zukünftigen Bezugsperson wichtige Details geklärt, die den Eltern, dem Kind und der Einrichtung den Start erleichtern.

- Starttermin für die Eingewöhnung



- Wer übernimmt die Eingewöhnung (Mutter/Vater)?
- Was braucht das Kind in der Kita?
- Zeitraum der Eingewöhnung
- Fragen zur Eingewöhnung

Phase 2 – Die Grundphase

In der Grundphase besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil die Kita-Gruppe für ca. 45 Minuten am Tag. Das Kind soll dadurch einen Eindruck über die Räumlichkeiten erhalten und die Bezugsperson in seiner Umgebung wahrnehmen. In dieser Phase verbleibt man ca. 3 Tage ohne einen Trennungsversuch zu unternehmen. Es ist für das Kind wichtig sich orientieren zu können. Die Eltern haben hierbei einen festen Platz in der Gruppe und lässt das Kind sich frei bewegen.

Phase 3 – Der erste Trennungsversuch

Hat sich eine gewisse Sicherheit beim Kind eingestellt, kann der erste Trennungsversuch von den Eltern unternommen werden. Wichtig ist es, die Ankündigung und Absprache zum Verlauf des ersten Trennungsversuches mit dem jeweiligen Elternteil vorab zu planen. Dies bietet den Eltern Sicherheit, Orientierung und keine unangenehme Überraschung am nächsten Tag.

Die Eltern kommen mit ihrem Kind wie auch die Tage zuvor in die Einrichtung. Dort werden sie von der Bezugsperson in Empfang genommen und verbringen einige Zeit gemeinsam wie die Tage zuvor. Nach vorheriger Absprache und auf Zeichen der Bezugsperson verabschiedet sich das Elternteil aktiv von seinem Kind und verlässt den Raum. Wichtig ist, dass nur die Gruppe, nicht die Einrichtung verlassen wird, damit es stets zu Verfügung steht. Nach Ermessen der Bezugsperson, die das Kind individuell begleitet und seine Bedürfnisse im Blick hat, wird das Elternteil zum Abholen zurück in die Gruppe geholt. Anschließend verabschiedet sich das Kind von der Gruppe und verlässt die Einrichtung mit dem Elternteil.

Phase 4 – Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase ist eine Phase, die sich je nach Anzahl und Zeitpunkt der Trennungsversuche über einen unterschiedlich langen Zeitraum erstrecken kann. Die Zeiträume, in denen das Kind ohne Mutter/Vater in der Gruppe ist, werden je nach Bedarf verlängert.



Phase 5 – Die Abschlussphase

Die Schlussphase der Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind die pädagogische Kraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat, sie als Spielpartnerin annimmt und sich von ihr trösten lässt. Dennoch ist es wichtig, dass die Eltern in den nächsten Tagen telefonisch erreichbar sind.

- ➔ Jedes Kind ist bei diesen Phasen individuell zu betrachten, so dass auch die Dauer der Eingewöhnung kürzer oder länger sein kann. Ebenso achten wir auf das Alter der Kinder und passen dem Entwicklungsstand des Kindes die Zeit in der Einrichtung ohne Eltern am Anfang individuell an. Die Aufstockung zur eigentlichen Buchungszeit erfolgt in Etappen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Vor einem internen Wechsel erhalten die Kinder regelmäßig die Möglichkeit im Haus, die neue Umgebung intensiver zu erkunden. Dieser Übergang wird ebenso individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, sodass der interne Übergang und die spätere Eingewöhnung erfolgreich passieren kann.

Im Zeitraum von April/Mai starten wir im ERBA - Haus für Kinder mit den internen Übergängen. In einer Teamsitzung besprechen wir den jährlichen Wechsel. Hierbei schauen wir, welche und wie viele Kinder in den Bereichen wechseln werden. Anschließend beginnt das pädagogische Personal in den Bereichen zu hospitieren, damit sich die Kinder und die Mitarbeiter/innen aus dem anderen Bereich kennenlernen können. Im Juni starten die Hospitationstage der Kinder im neuen Bereich. So gibt es feste Tage an denen Krippenkinder mit ihrem Rucksack für 1-2 Stunden im Kindergarten den Alltag und die Gruppenräume erleben. Ebenso besuchen die Vorschulkinder an ein bis zwei Nachmittagen den Hort. Zu Beginn der Hospitationen sind die Bezugspersonen aus den aktuellen Gruppen mit anwesend, dieses nimmt sich jedoch immer mehr zurück und übergibt für diese Zeit die Kinder den Teamkollegen/innen aus den nächsten Bereichen. Der eigentliche Wechsel im Haus und somit der verbundene Neustart als Kindergarten- oder Hortkind beginnt zum September des neuen Kita-Jahres.



3.3 Externer Übergang – Vorbereitung und Abschied

Die Zeit im ERBA - Haus für Kinder hat irgendwann auch mal ein Ende. Dieser Abschied aus verschiedensten Gründen (Umzug, weiterführende Schule, Wechsel der Einrichtung, ...) begleiten wir auf unterschiedlicher Weise, je nach den Bedürfnissen der Kinder und Familien. In Kinderkonferenzen oder auch Gruppengesprächen wird dieses Thema mit den Kindern besprochen. Dabei werden die Kinder in den Prozess der Verabschiedung miteingeschlossen und sie können selbst mitentscheiden, wie der Abschied gefeiert wird. Dies kann im kleinen Rahmen während des Frühstücks/Mittagessen passieren oder auch im großen Stil – wie zum Beispiel mit einer Abschiedsparty mit Eltern, Abschlussausflug oder ähnlichem. Die Kinder bekommen ein kleines Abschiedsgeschenk von der Gruppe und ebenso nehmen sie als Erinnerung ihr Portfolio mit nach Hause.



4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungs-prozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

(Maria Montessori)

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation – Teiloffenes Arbeiten

Das „ERBA - Haus für Kinder“ besteht aus jeweils zwei Gruppen in einem Bereich und verteilt sich über drei Stockwerken.

In der Kinderkrippe werden insgesamt 12 Kinder im Altern von 1 bis 3 Jahren, im Kindergarten 46 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren und im Hort 45 Kinder im Alter der 1. bis 4. Klasse betreut.

Um allen Kindern mit ihren individuellen Stärken und Schwächen gerecht zu werden, arbeiten wir in einem teiloffenen Konzept. Die Kinder haben ihre festen Stammgruppen, können aber gerne während des Tages in den anderen Gruppen oder Zeit gemeinsam mit der anderen Gruppe (z.B. im Spielflur oder im Garten) verbringen. Ebenso können die Kinder sich im Haus gegenseitig zu festen Zeiten besuchen. So treffen sich zum Beispiel auch die Jüngsten mit den Ältesten und lernen voneinander. Im Freispiel können die Kinder ihren Spielort bestimmen und so ihren Freunden aus der anderen Gruppe begegnen, sowie ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen nachgehen. Zu den festen Zeiten, wie Morgenkreis, Mittagszeit oder auch Gruppengesprächen, bleiben die Kinder in ihrer Gruppe zusammen mit den päd. Mitarbeiter/innen.

Die Gruppenrituale im Morgenkreis mit wiederkehrenden Liedern, Spiele und Abläufe im Alltag schaffen für die Kinder ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Den Kindern fällt es leichter sich zu öffnen und Beziehungen zu den Fachkräften aufzubauen.



Jede Fachkraft ist der Experte für die Altersgruppe und den jeweiligen Kindern in seiner Gruppe, dennoch fühlen wir uns für die gesamte Einrichtung und somit allen Kindern und Familien zuständig. Kinder und Eltern wissen, dass sie sich an jeden von uns mit ihren Fragen, Sorgen oder Anmerkungen wenden können.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Seit etwa 1912 werden hier im Denkmalgeschützten Haus im „ERBA – Haus für Kinder“ Kinder betreut. In der als „Spinnereikindergarten“ bekannten sozialen Einrichtung, der Firma „Erba“, versorgten Niederbronner Schwestern die Kinder der Betriebsangehöriger vom Säuglingsalter bis ins Schulalter. Weiter bot eine im Haus untergebrachte Nähstube den Spinnereimitarbeiterinnen Möglichkeiten zur Herstellung von Wäsche und Kleidung.

1981 übernimmt die Stadt Erlangen die Trägerschaft. Stufenweise erfolgte eine Sanierung im Inneren des Gebäudes. Mit modernisierten und kindgerechten Räumlichkeiten öffnete sich das Haus. Da aus diesem geschichtlichen Hintergrund hervorgeht, dass zuerst ein Kindergarten im EG eingerichtet wurde und danach der Hort im 1. OG und zuletzt eine Krippe mitintegriert wurde, liegt diese im 2. OG.

Die Gruppenräume des Kindergartens sind mit einem gemeinsamen Spielraum verbunden und sorgen so für einen guten Austausch zwischen Kindern und Personal. Jede Gruppe besitzt verschiedene Funktionsecken, die mit den Kindern aufgebaut und nach den Interessen der Kinder berücksichtigen sind. Aktuell findet sich hier eine Bau- und Rollenspielecke.

Im Hort kann das teiloffene Konzept gut gelebt werden, da die einzelnen Gruppenräume noch Funktionsräume besitzen. Hier können die Kinder ganz nach ihren Interessen und Bedürfnisse sich individuell in Bau-, Kreativ- oder Medienraum ausleben oder sich in der „Oase“ zurückziehen.

Die Räumlichkeiten der Krippe sind nur mit einer Zwischentür voneinander getrennt. Diese ist in der Freispielzeit jedoch meistens geöffnet, sodass auch hier die Kinder sich in beiden Räumen entfalten können. Des Weiteren gestalten sich die Gruppenräume ähnlich wie im Kindergarten mit kleinen Funktionsecken, damit die Kinder individuell ins Spiel kommen oder auch Zeit zum Ausruhen/Zurückziehen/Kuscheln bleibt. Aktuell sind die Rollenspiel-, Kuschel-, Mal- oder auch Bauecke. Zusätzlich verfügt die Krippe über zwei Hochebenen, auf denen die Kinder krabbeln, klettern oder rutschen können. So können sie hier ihre motorischen Fähigkeiten ausbauen.



Im „ERBA – Haus für Kinder“ achten wir als pädagogischem Personal darauf, dass der Alltag nicht zu überlaufen und mit vielen Reizen in den Gruppen ausgelegt ist. Daher wird nicht zu viel Spielmaterial in den Gruppenräumen angeboten. Nach Wunsch der Kinder tauschen wir die Materialien nach einer gewissen Zeit aus und sorgen so für neue Spielanregungen, die auch jahreszeitlich angepasst sind. Um eine gute und klare Ordnungsstruktur vorzuleben, befindet sich das Spielmaterial in durchsichtigen Boxen, auf denen die entsprechenden Symbole zu erkennen sind.

Diese vielseitige Lernumgebung und das teiloffene Raumkonzept regen die Kinder dazu an, selbstständig und eigenverantwortlich aktiv zu werden, Neues auszuprobieren, sich Herausforderungen zu stellen und Freude am Lernen zu erleben.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kinder brauchen Struktur im Alltag. Sie müssen sich an einer gewissen Abfolge entlang hangeln können. Kinder wollen wissen, was sie erwartet und worauf sie sich einstellen können und müssen. Je kleiner die Kinder, desto wichtiger ist es. Daher ist ein geregelter, gut strukturierter Tagesablauf wichtig, um sich wohl zu fühlen und vermittelt den Kindern Sicherheit.

Einen exemplarischen Tagesablauf in unseren drei Bereichen sehen Sie hier:

Tagesablauf in der Krippe

7:00 - 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30 Uhr	Morgenkreis
9:00 Uhr	gemeinsames Frühstück
9:15 Uhr	Freispielzeit, päd. Angebote, Garten- und/oder Terrassenzeit, Ausflüge, ...
11:00 Uhr	Mittagessen
11:30 - 13:15 Uhr	Schlafenszeit
13:45 Uhr	Nachmittagssnack
14:00 - 16:00 Uhr	Freispielzeit, päd. Angebote, Garten- und/oder Terrassenzeit, Ausflüge, ...

Tagesablauf im Kindergarten

7:00 - 8:45 Uhr	Bringzeit, Freispielzeit, gleitendes Frühstück
8:30 Uhr	Morgenkreis
9:00 Uhr	Frühstückszeit, päd. Angebote, Freispielzeit, Ausflüge, ...



10:30 Uhr	Gartenzeit
11:30 Uhr	Mittagessen
12:30 - 14:00 Uhr	Schlafens- und Ruhezeit in der Gruppe
14:00 - 16:00 Uhr	Frühstückszeit, päd. Angebote, Gartenzeit, ...

Tagesablauf im Hort

11:20 - 13:30 Uhr	Ankommen im Hort (je nach Schulschluss), Beginn der Hausaufgabenzeit
13:15 - 14:00 Uhr	Mittagessen und Gruppengespräch
14:00 - 14:30 Uhr	Gartenzeit
14:30 - 15:30 Uhr	Hausaufgabenzeit
14:30 - 16:00 Uhr	Freispielzeit, päd. Angebote, Gartenzeit, ...

Wir haben als Team im vergangenen Jahr ein Kita-ABC gemeinsam entwickelt, in dem alle wichtigen und praktischen Faktoren für die Zusammenarbeit mit Familien und unsere Werte aufgenommen sind.

Folgende Aspekte sind uns im Tagesablauf sehr wichtig und möchten wir hier an der Stelle mit erwähnen:

- Kind in der Einrichtung entschuldigen/abmelden

Besucht ein Kind nicht die Einrichtung, ist es telefonisch bis spätestens 8:30 Uhr bei der jeweiligen Gruppe zu entschuldigen bzw. abzumelden. Das Team möchte wissen, welche Kinder nicht kommen und warum sie nicht kommen.

- Bringzeit

Ein sanfter Übergang von der Familie in die Einrichtung zu Beginn des Tages entscheidet über den weiteren Tagesablauf des Kindes. Er gibt dem Kind Sicherheit, so dass es sich wohl fühlen kann. Wir nehmen uns Zeit zur Begrüßung und zum Ankommen des Kindes in der Gruppe.

- Zeit für Gemeinsamkeit

Mit Liedern und Spielen beginnen wir im gemeinsamen Morgenkreis oder Gruppengespräch den Tag und das „Miteinander“. Wichtig ist uns, ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln und zu entwickeln.

- Freispielzeit

Dies ist die Zeit, in der die Kinder selbst entscheiden wo, mit wem, wie lange und was sie spielen möchten. Das freie Spiel ist von großer Bedeutung, denn die Kinder...



- erfahren viel über ihre eigenen Stärken, Vorlieben und Interessen.
- sammeln Sozial- und Materialerfahrungen.
- haben Zeit zum Beobachten, Experimentieren und Entdecken.
- können individuelle Bedürfnisse nach Bewegung, Kommunikation, Musik und Kreativität ausleben.

Wir sehen in dieser Zeit unsere Aufgabe darin, jederzeit Ansprechpartner für das Kind zu sein, wenn es Aufforderung, Trost oder Zuwendung benötigt. Durch spezielle Angebote wie Bewegung oder Kreatives bringen wir uns als Mitspieler in das Spiel des Kindes ein. Dabei können wir die Kinder und Situationen beobachten, das Kind und seine Reaktionen besser verstehen und Angebote nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder planen.

- **Mittagsruhe**

In der Mittagsruhe haben die Kinder die Möglichkeit, sich von den Erlebnissen am Vormittag zu erholen und auszuruhen. Die Krippenkinder gehen alle gemeinsam in den Schlafrum um zu schlafen oder sich bei einer Geschichte auszuruhen. Die Kindergartenkinder können selbst entscheiden, ob sie sich in der Turnhalle in gemütlicher Atmosphäre zum Schlafen legen oder ob sie im Gruppenraum die Zeit verbringen möchten. Hier beschäftigen sie sich in der Zeit bei ruhigem Spiel allein oder in Kleingruppen oder entspannen sich bei ruhiger Musik zusammen.

Jedes Kind, welches im Haus regelmäßig schläft, hat sein individuelles Bettchen oder Nestchen mit eigener Bettwäsche und Kuscheltier von zu Hause, in dem es sich entspannen und träumen kann.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Jeder Tag in unserer Kindertageseinrichtung ist anders und doch unverwechselbar und erlebnisreich. Neben gezielten Angeboten innerhalb der Gruppe legen wir Wert auf Kleingruppenbeschäftigungen. Sich für jedes Kind Zeit zu nehmen, um auf dessen Bedürfnisse einzugehen hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir wollen gemeinsam Neues kennenlernen, Erfahrungen machen, scheitern und es neu versuchen.



4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

*„Partizipation heißt nicht, dass alle machen, was sie wollen!
Es heißt, dass alle wollen, was sie machen.“
(unbekannter Verfasser)*

Partizipation wird in der Kita großgeschrieben. Die Kinder und Eltern werden nach dem Prinzip der Partizipation an relevanten Entscheidungsprozessen beteiligt. Jedes Kind hat das Recht auf Mitbestimmung. Meinungen, Ideen und Bedürfnisse werden ernst genommen. Die Kinder beteiligen sich aktiv am Alltag mit. Entsprechend des Alters der Kinder werden regelmäßig Kinderkonferenzen in den Bereichen ausgerichtet.

Kinder in unserem Kinderhaus haben das Recht, sich an wichtigen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und im Alltagsgeschehen mitzubestimmen. Dies ist für die Entwicklung einer demokratischen Grundhaltung, d. h. partnerschaftlich und respektvoll miteinander umzugehen, von größter Bedeutung und somit prägend für zukünftige Lebensabschnitte und Übergänge im Leben eines jeden Kindes.

In unserem Kinderhaus wird Partizipation in folgender Weise umgesetzt:

- Durch die Mitwirkung der Kinder bei der Raumgestaltung und Raumnutzung besteht die Möglichkeit zu experimentieren, auszuprobieren und zu kombinieren. Durch die Motivation zur Eigenverantwortung lernen Kinder ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und auszudrücken. Das päd. Personal nimmt die Äußerungen der Kinder wertfrei entgegen, so werden Kinder ermutigt, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken.
- Kinder bestimmen selbst, wann und wie viel sie essen möchten und lernen so, ihr Hunger- und Durstgefühl selbst wahrzunehmen, sowie dem Bedürfnis nach Nahrung gerecht zu werden.
- Die Übernahme von Mitverantwortung der Kinder in der Gruppe kann in unterschiedlicher Art und Weise und ganz selbstbestimmt und freiwillig geschehen z. B. in Form von Gruppendiensten wie gemeinsame Tische decken und abräumen, Blumen gießen, ein gemeinsam einberufener Putztag oder ähnliches. Die Kinder können sich je nach Fähigkeit und Neigung daran beteiligen und lernen dabei auch Mitverantwortung für die Räumlichkeiten zu entwickeln.
- Mitverantwortung für andere Kinder zu übernehmen beinhaltet z.B. sich gegenseitig beim Anziehen, beim Spielen oder auch mal am Esstisch zu



helfen. Die Entscheidung dazu wird vom Kind selbst getroffen, schafft Zufriedenheit und das Gefühl einem anderen helfen zu können, aber auch ein „Nein“ wird akzeptiert.

- Im täglichen Morgenkreis werden für die Kinder wichtige Gruppen- und Gesprächsregeln von Kindern und Erziehrinnen gemeinsam erarbeitet, erprobt und gegebenenfalls auch wieder geändert. Kritik, Wünsche und Anregungen werden wahrgenommen und respektiert.
- Gemeinsame Aktivitäten werden reflektiert. Dabei lernen Kinder ihre Interessen zu erkennen und auszudrücken.

In der Krippe läuft dieser Dialog oftmals noch nicht auf verbaler, sondern auf der Ebene von Empathie, oder über die Signale von Mimik und Gestik.

- Die Kinder werden in der Vorbereitung der Essenssituation miteinbezogen. Sie dürfen die Menge des Essens selbst bestimmen und wir stellen alle Hilfsmittel (Kindergerechtes Geschirr, kleine Kannen und Schöpflöffel) zur Verfügung, um ein selbstständiges Essen zu ermöglichen.
- Das Kind darf mitbestimmen, wann und von wem es gewickelt wird bzw. wer mit auf die Toilette darf. Das Kind beteiligt sich, so viel wie möglich beim An- und Ausziehen (Klettverschluss an der Windel schließen oder Hose an- und ausziehen).
- Dem kindlichen Bewegungsdrang wird immer nachgegangen und die Kinder können jederzeit das entsprechende Bewegungsmaterial finden, je nach Entwicklungsstand.
- Die Kinder bestimmen selbst, mit was, mit wem oder wie lange sie spielen wollen.
- Die individuellen Schlafbedürfnisse werden wahrgenommen. Die Gestaltung des Schlafplatzes findet gemeinsam mit den Kindern statt (Kuscheltier, Bettwäsche, Schnuller). Die Kinder gehen selbstständig ins Bett und stehen selbstständig auf.
- Die Kinder entscheiden selbstständig, womit sie sich in der Eingewöhnungszeit beschäftigen. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen.

Partizipation, die in der Krippe beginnt geht fließend in den Kindergartenalltag über.

- Die Kinder entscheiden selbst, wann sie mit ihrem Frühstück beginnen.
- Die Kinder können ihre Freispielzeit selbst gestalten und entscheiden, mit wem oder wie lange sie mit ihrem Spielpartner verbringen möchten.



- Die Kinder können mitentscheiden, welche Lieder und Spiele im Morgenkreis eingesetzt werden.
- Die „neuen“ Kinder können selbstständig Patenschaften auswählen, die ihnen im Kita-Alltag zur Seite stehen.
- In der Mittagsruhe schätzen die Kinder mit ein, ob Sie ein Mittagsschlaf oder eine Ruhepause benötigen.

Im Hort findet unter anderem Partizipation in folgenden Situationen statt:

- Die Kinder leiten zum Teil selbstständig die Kinderkonferenzen. Sie dürfen sich eine Rolle aussuchen und Aufgaben übernehmen. Die Entscheidungen der Kinder werden berücksichtigt und ernst genommen.
- Die Kinder können vorab auf Plakate Wünsche und Anregungen für Ferien- und Freitagsaktionen sammeln. Aus diesen werden das Ferienprogramm bzw. die nächsten Aktionen geplant.
- Die Kinder nehmen sich selbst das Essen. Sie können entscheiden, ob und wie viel sie essen möchten.
- Die Kinder können Wünsche äußern, neben wem sie sitzen möchten. Die Wünsche werden bei der Planung berücksichtigt. Freitags besteht die Möglichkeit der freien Sitzordnung.
- Die Kinder wählen bei ihrer Geburtstagsfeier selbst ihre Gäste, was sie mitbringen möchten, welche Spiele sie mit den anderen Kindern spielen und welches Geschenk sie gerne hätten.
- Die Kinder können sich während der Freispielzeit selbstständig beschäftigen. Sie wählen den Spielpartner, die Spieldauer und den Spielort (Gruppe, Garten, Kicker, Turnhalle) nach eigenem Interesse.
- Die Kinder wählen einen Kindersprecher in den jeweiligen Gruppen.
- Für die Erstklässler besteht die Möglichkeit, sich freiwillig einen Paten auszusuchen.
- Die Kinder werden bei der Auswahl der Hortregeln im Rahmen der Kinderkonferenz miteinbezogen.
- Teilnahme an Projekten und Angeboten ist freiwillig.
- Die Kinder können bei der Raumgestaltung mitentscheiden.
- Die Gestaltung des Geburtstagskalenders wird jährlich neu mit den Kindern entschieden. Hierfür können die Kinder Ideen nennen, sammeln und am Ende abstimmen.
- Die Kinder gestalten selbstständig ihre individuellen Portfolio-Ordner.



Laut §22 SGB VIII ist es unser Auftrag die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortliche selbstständige und gemeinschaftsfähige Menschen zu fördern. Das bedeutet: Kindern sollen die Gelegenheit bekommen, sich unbeaufsichtigt zu erproben und Erfahrungen zu sammeln. Kindergarten- und Hortkinder dürfen je, nach Gruppenkonstellation und in Absprache mit den Mitarbeitenden, unbeaufsichtigt auf dem Außengelände spielen.

4.3 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“ (BayBEP, S.415)

Wir sehen Kinder als kompetente, aktive Entdecker, die mit Freude ihre Welt erforschen. Dies geschieht in sozialen Interaktionen mit den Erwachsenen und den anderen Kindern. Die Fachkräfte beobachten die Kinder, hören ihnen aktiv zu, treten in Interaktionen ein und unterstützen die Kinder bei der Kommunikation. Sie setzen eigene Impulse ein und greifen Ideen und Themen der Kinder auf, um verschiedene Situationen im Kita-Alltag als Lernsituationen zu nutzen. Sie begegnen den Kindern als gleichwertige Partner in einer Lerngemeinschaft, in der sie selbst auch von den Kindern lernen. Durch ein abwechslungsreiches Angebot von Materialien und Methoden wird es allen Kindern, unabhängig von ihren Sprachkenntnissen ermöglicht, sich aktiv an den Lernprozessen zu beteiligen. Die effektivste Unterstützung, die das pädagogische Personal und auch die Eltern den Kindern geben können, ist Aufmerksamkeit, Bekräftigung von positivem Verhalten und das Hervorheben von Lernerfolgen.

4.4 Hausaufgabenbegleitung im Hort

Der Hort ermöglicht Lern- und Arbeitsbedingungen, unter denen Kinder ihre Hausaufgaben eigenverantwortlich anfertigen können. Das pädagogische Personal bietet eine Begleitung und Unterstützung an, um die Selbstständigkeit der Kinder in Bezug auf den Hausaufgaben auszuweiten.



Im Folgenden erläutern wir Ihnen das Hausaufgabenkonzept, welches in kommender Zeit angepasst wird, da eine bauliche Veränderung in den Räumlichkeiten stattfindet:

- Die Kinder haben eine feste Hausaufgabenstunde: 14:30 Uhr bis 15:30 Uhr (Vorgabe des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans). Die Hausaufgabenzeit wird von einer päd. Fachkraft betreut.
- Kinder, die keine Hausaufgaben aufhaben, lesen oder üben 20 Minuten, machen ein Lerntablett, spitzen Stifte und räumen die Schultasche auf. Auch zeigen sie ihr Hausaufgabenheft vor.
- Bei vergessenen Hausaufgaben wird ein Vermerk der Erzieherin im Hausaufgabenheft gemacht. Aufgrund der Aufsichtspflicht schicken wir keine Kinder zurück zur Schule, um Hausaufgaben zu holen. Auch kopieren wir keine Hausaufgaben oder lassen von Klassenkameraden abschreiben.
- Kinder aus derselben Klasse sitzen nach Möglichkeit getrennt.
- Zuerst sollen alle Hausaufgaben erledigt werden, die das Kind selbstständig bearbeiten kann. Bevor sich gemeldet wird, soll erstmal selbst ausprobiert und nachgedacht werden.
- Die pädagogische Fachkraft kontrolliert bei den Hausaufgaben:
 - Markierung, wo Fehler angemerkt wurden
 - Kontrolle auf Vollständigkeit
 - Saubere Anfertigung der Hausaufgaben
 - Kurzes Feedback ans Kind
- Wer laut ist, wird max. zwei Mal ermahnt. Konsequenzen: umsetzen oder zusammenpacken lassen und Hefteintrag für die Eltern.
- Das gemeinsame Erledigen von Hausaufgaben von Kindern liegt im Ermessen des Erziehers. Wir achten darauf, wie notwendig es ist und ob es störend ist.
- Stifte spitzen, Schultasche aufräumen und 10 Minuten lesen, Lerntablett oder Portfolioarbeit gehören zu den Hausaufgaben dazu und werden im Anschluss der schriftlichen Aufgaben erledigt.
- Wer seine Hausaufgaben fertig hat, leise war und alle Arbeitsmaterialien dabei hatte, bekommt einen Stempel. Bei 15 gesammelten Stempeln, gibt es eine Belohnung aus der „Schatzkiste/Stempelkiste“.
- Wer sein Buch fertiggelesen hat, soll den Inhalt des Buches der Lesepatin oder einer päd. Fachkraft wiedergeben. Konnte das Kind den Inhalt des Buches weitestgehend und dem Alter oder Lesefitness entsprechend wiedergeben, darf es ein Buch am Bücherwurmplakat



ausmalen. Ist das Plakat vollständig ausgemalt, erhält die Gruppe eine Belohnung.

- Kinder, die bis 15:30 Uhr noch nicht mit ihren Hausaufgaben fertig sind, packen zusammen und es wird den Eltern eine Notiz ins Hausaufgabenheft vermerkt.
- Grundsätzlich werden im Hausaufgabenheft die erledigten Hausaufgaben abgehakt und von der päd. Fachkraft unterschrieben.

4.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Sie geben uns Einblicke in das Leben der Kinder und liefern uns Informationen über ihre Bildung und Entwicklung in den einzelnen Bereichen

- Körperlicher Bereich (incl. Grob-, Fein- und Mundmotorik)
- Sprachlicher Bereich
- Sozialverhalten (incl. Selbständigkeit und Kontakt- und Spielverhalten)
- Emotionaler Bereich
- Kognitiver Bereich

Beobachtungen sind ebenso die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Gezielte Beobachtungen erleichtern es uns, das Verhalten jedes einzelnen Kindes besser verstehen zu können und einen Einblick in die Entwicklung des Kindes zu bekommen. Das Lernen sowie die Entwicklungs- und Bildungsprozesse können somit besser nachvollzogen werden. Beobachtungen ermöglichen außerdem eine systematische Reflexion der Wirkung von bisherigen pädagogischen Handlungseinheiten. Durch einen kompetenten und fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit im Team, werden die Beobachtungen professionell und objektiv gehalten.

Bei der Beobachtung unterscheiden wir zwischen strukturierten Beobachtungsbögen, die das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BayKiBiG) zur Förderung einer Kindertageseinrichtung verpflichtend festsetzt, und der individuellen Beobachtung, wie Portfolio und der freien Beobachtung.



- **Perik** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) erfasst den sozialen und emotionalen Entwicklungsstand eines Kindes und betrachtet Kompetenzen, wie Kontaktfähigkeit, Rücksichtnahme auf andere, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude.
- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) dokumentiert den sprachlichen Entwicklungsverlauf der Kinder, die mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen.
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) wird bei Kindern, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, eingesetzt, um ihren sprachlichen Entwicklungsstand zu erheben. Sismik und Seldak dienen im vorletzten Kindergartenjahr zusätzlich als Grundlage zur Entscheidung über Teilnahme des Kindes an der Sprachfördermaßnahme „Vorkurs Deutsch“ in der Kooperation mit der Grundschule.
- **Portfolios** sind individuell angelegt Ordner, in denen die Entwicklung der Kinder festgehalten wird. Hierbei werden zum Beispiel Steckbriefe, Werke der Kinder und Fotos der Familie und des Kindes gesammelt. Ziel des Portfolios ist es, die Lernerfahrungen und -erfolge sowie die erworbenen Kompetenzen systematisch zu dokumentieren.
- **Beobachtungsbogen – Hort** wird im Hort eingesetzt, um die ganzheitliche Entwicklung (emotionales und soziales Verhalten, Freizeit-, Spiel-, Lern-, und Sprachverhalten, Motorik, Hausaufgaben) der Kinder festzuhalten und gleichzeitig zu „vergleichen“ wie sich das Kind weiterentwickelt hat.
- **Eingewöhnungsbogen** erfasst eine Übersicht, wie die Eingewöhnungszeit in der Krippe abgelaufen ist. Dieser selbst erstellte Bogen dient der Reflexion und Erfassung für neue Schritte.
- **Freie Beobachtung** orientieren sich nicht nach festgelegten Kriterien. Sie gehören zu den häufigsten Beobachtungen im Kita-Alltag.

Anhand unserer Beobachtungen leiten wir Ziele und Methoden ab, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

*„Man kann niemanden etwas lehren,
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu finden.“*

(Galileo Galilei)

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Kinder verbringen einen Teil ihres Tages in ihrer Stammgruppe. Die Erfahrung dieser Gemeinschaft ist für Kinder von großer Bedeutung, sie entsteht durch das tagtägliche Zusammenleben. In unserer Einrichtung gehen wir dem kindlichen Recht und einem Alltag mit festen Struktur nach. Kinder genießen es einfach einmal nur zusammen zu sein. Kinder leben nicht in beständiger Harmonie zusammen. Sie streiten sich auch, sie ärgern sich und wollen keine Rücksicht nehmen. Konflikte gehören zum Alltag. Streit kommt unter den besten Freunden vor. In jeder Altersstufe brauchen Kinder die Chance, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und durchzusetzen. Damit stoßen sie notwendigerweise an Grenzen. Die Kinder lernen Konflikte zu lösen, wobei das pädagogische Personal den Kindern mit Hilfestellung zur Seite steht. Jedes Kind darf so sein wie es ist und seine Individualität und seine Interessen nach eigenen Wünschen in unseren Alltag miteinbringen.

Die Freispielzeit nimmt in unserer Kindertagesstätte einen großen Raum ein, da Spielen Voraussetzung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist. Im Spiel gibt es keine Grenzen – die Fantasie kann sich über alles hinwegsetzen. Die treibende Kraft für neue Entwicklungsanreize sind Neugier, Spannung sowie die Freude am Tun. Besonders zwischen dem 4. und 10. Lebensjahr benötigen Kinder für ihre Entwicklung viel Freiraum. Freispiel heißt auch Zusammenspiel mit anderen Kindern, wobei Beziehungen aufgebaut werden.



Im Freispiel können die Kinder folgende Fähigkeiten erwerben:

- motorische Entwicklung
- kognitive Entwicklung
- emotionale Entwicklung
- soziale Entwicklung
- sprachliche Entwicklung

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche durchdringen sich gegenseitig in allen Bildungsangeboten. Die Kinder erleben und erkunden die Welt in Zusammenhängen und lernen somit ganzheitlich und vernetzt.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit begegnen sich wertschätzend im Haus und respektieren sich in ihrer religiösen Haltung. Wir sprechen über Glauben, seine verschiedenen Ausdrucksformen und nehmen Impulse auf. Wir feiern gemeinsam Feste des Jahreskreises (Lichterfest, Nikolaus, Weihnachten, Ostern), dabei nehmen wir Rücksicht auf die Interessen anderer Glaubensrichtungen. Bedeutende Feste anderer Religionen finden unsere Beachtung und werden bei der Planung berücksichtigt.

Ebenso sind uns als pädagogischen Team folgende Werte wichtig, die wir im Kita-Alltag mit den Kindern leben:

- Hilfsbereitschaft und Höflichkeit
- Offenheit
- gegenseitiger Respekt und Akzeptanz
- Vertrauen
- Spaß und Freude
- Anerkennung und wertschätzender Umgang miteinander

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte

Emotionale und soziale Erziehung ist ein wichtiger Schwerpunkt im ERBA – Haus für Kinder. Der Kita-Alltag bietet den Kindern optimale Voraussetzungen dafür,



soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. Die pädagogische Aufgabe ist es, die Kinder in diesem Entwicklungsschritt zu begleiten und unterstützen.

Emotionalität:

- Wir sprechen mit den Kindern über Gefühle und nehmen hierzu verschiedene Medien mit auf (Bilderbuchbetrachtung, Lieder, ...)
- Kinder können sowohl ihre positiven (Freude, Spaß, Erfolgserlebnisse, ...) als auch negativen Gefühle (Trauer, Wut, Ärger, Enttäuschung, ...) ausleben und erfahren vom pädagogischen Personal Beistand und Unterstützung in Situationen umzugehen.
- Die päd. Mitarbeitenden sprechen selbst über ihre Gefühle und benennen diese im Umgang mit den Kindern.
- In Entwicklungsgesprächen werden die emotionalen Kompetenzen der Kinder mit ihren Eltern besprochen und Vergleichswerte von Zuhause mit eingebracht.

Soziale Beziehungen und Kontakte:

- Wir schaffen eine gute und offene Atmosphäre im ERBA – Haus für Kinder, bei der sich Kinder und Familien wohl fühlen und positive Beziehungen untereinander knüpfen können.
- Spaß und Freude steht an erster Stelle – ein gemeinsames Lachen verbindet uns im Haus.
- Wir helfen und lassen uns helfen.
- Wir teilen und nehmen Rücksicht aufeinander.
- „Fehler“ gehören im Leben mit dazu. Diese Fehlerkultur wird bei uns gelebt. Es kann mal etwas schief gehen, falsch geplant oder kaputt gehen – hierzu ist uns wichtig, dass wir ehrlich miteinander umgehen und zu den Fehlern stehen und sich entschuldigen.
- Wir vermitteln den Kindern ein Gefühl von Verlässlichkeit und Sicherheit.
- Kinder knüpfen Freundschaften und können diese über viele Jahre im Haus festigen.
- Wir respektieren die Bedürfnisse der anderen und achten uns gegenseitig.
- Wir üben Toleranz – jeder darf individuell sein, denn jeder ist besonders und zusammen sind wir stark.



- Das pädagogische Personal beobachtet Konfliktsituationen und greift nicht sofort ein. Es begleitet die Kinder, um Konflikte zu verarbeiten und zu lösen und stehen als Moderator an der Seite.

Ein wichtiges pädagogisches Ziel ist die Stärkung der sozialen Kompetenzen und der Selbstverantwortlichkeit des einzelnen Kindes. Wir pflegen und unterstützen einen freundlichen und von Wertschätzung getragenen Umgang miteinander.

Soziales Lernen ist ein ständiger Prozess auf den wir besonders Wert legen. Wir fördern und fordern einen achtungsvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen und zeigen gewaltfreie Wege zur Lösung von Konfliktsituationen.

„Lernen am Modell“ – also das Lernen durch Vorbilder – ist dabei das wichtigste Prinzip. Pädagogische Mitarbeiter/innen sind sich ihrer Funktion als Vorbild bewusst und handeln entsprechend.

- Wir unterstützen Kinder, sich auf den Gruppenalltag einzulassen.
- Wir spielen, singen und staunen gemeinsam.
- Wir haben Spaß und Freude.
- Wir stehen Kindern bei Konflikten zur Seite und zeigen Lösungen.
- Wir üben ein rücksichtsvolles Miteinander.

Die Vielfalt der Meinungen und Wünsche im Kita-Alltag bieten reichhaltige Möglichkeiten zum Üben. Dabei sind im Meinungsaustausch das Zuhören, die Zustimmung oder die Ablehnung wichtige Wege zu Toleranz und Gelassenheit.

Wir vermitteln bewusst Grunderfahrungen für ein gutes Miteinander.

All das, was wir im täglichen Umgang miteinander für selbstverständlich halten, muss zuerst gelebt und gelernt werden.

Soziales Lernen geschieht rund um die Uhr:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| • „Guten Morgen!“ | Höflichkeit (Begrüßung) |
| • „Darf ich mitspielen?“ | Kontakte knüpfen in Spielsituationen,
Gruppenfindung |
| • „Deckst du bitte deinen Tisch?“ | Selbstständigkeit |
| • „Ich will auch etwas sagen!“ | Gesprächsregeln beachten, zuhören,
nacheinander sprechen |
| • „Ich war Erster!“ | Individualität und Gemeinschaftssinn |
| • „Wie schaut du denn aus?!“ | Toleranz |
| • „Du bist blöd!“ | Konfliktlösungen |
| • „Mir geht es nicht gut!“ | Mit-Gefühl, Gefühle äußern |



- „Das Essen schmeckt mir nicht!“ Fremdes und Neues ausprobieren und tolerieren, Tischmanieren
- „Gibst du mir bitte auch etwas?“ Teilen
- „Komm, ich helfe dir!“ Helfen und sich helfen lassen
- „Danke, das hast du schön gemacht!“ Lob und Kritikfähigkeit
- „Tschüss, bis Morgen!“ Umgangsformen (Verabschiedung)

5.2.3 Sprache und Literacy

Durch die multikulturelle Zusammensetzung unserer Gruppen hat Spracherziehung im „ERBA - Haus für Kinder“ einen hohen Stellenwert, denn gute Sprachkenntnisse sind wichtige Voraussetzung für ein soziales Miteinander.

Von Geburt an sind Kinder mit den wichtigsten Voraussetzungen ausgestattet Sprache zu erwerben. Das Kind tritt aktiv mit seiner Umwelt in soziale Interaktion und ist auf vielfältige Weise bemüht, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Diese Kommunikation findet durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute statt. Werden seine Signale wahrgenommen und wird entsprechend darauf reagiert, so fühlt sich das Kind verstanden und entwickelt Freude und Interesse an diesem wechselseitigen Austausch. Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo, nach seinen eigenen Regeln, Bedürfnissen, Interessen, Möglichkeiten und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.

Wir reden mit dem Kind, nicht über das Kind:

- Wir fordern und fördern das Gespräch.
- Wir führen Gespräche zum alltäglichen Leben sowie über situationsbedingte Vorgänge und Zusammenhänge.
- Wir leiten zur verbalen Auseinandersetzung an.

Ein Tag im „ERBA - Haus für Kinder“ umfasst viele alltägliche Abläufe, die wir bewusst der jeweiligen Situation angepasst sprachlich begleiten (Wickeln, Waschen, Anziehen, Aufräumen, ...). So unterstützen wir den Prozess der Lautbildung und fördern den Wortschatz der Kinder, gleichzeitig wird ihre Freude am Sprechen angeregt. All dies geschieht ebenso durch gezielte sprachliche Angebote im Kita-Alltag wie zum Beispiel die Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Reime und Lieder.



Wir schaffen und festigen Grundlagen der Kommunikation. Gegenseitiges Vertrauen ist eine wichtige Voraussetzung für ein gesprächsfreudiges Klima: Zuhören, Ernstnehmen, Aufgreifen, Rückfragen und Antworten gehören zum täglichen Miteinander. Unsere Angebote zur Spracherziehung steigern die verbale Kommunikationsfähigkeit. Wortschatzerweiterung und höheres Sprachverständnis bewirken Sprechfreude, ermöglichen altersgerechte Ausdrucksfähigkeit, sichern erfüllende soziale Kontakte und machen obendrein viel Spaß.

Außerdem kommunizieren wir ausführlich und ganz bewusst bei:

- Einführung und Durchführung von Spiel- und Lernangeboten
- gemeinsamer Erarbeitung von Spiel- und Gruppenregeln
- Kleingruppenarbeit
- gemeinsamen Mittagessen
- regelmäßigen Gruppenkonferenzen
- Meinungsbildung zur Mitbestimmung
- offenen Abstimmungen und Entscheidungsfindung

Für den schulischen Erfolg sind gute Sprachkenntnisse wichtig. Auch deshalb nehmen wir uns im Alltag bewusst Zeit für gemeinsame Gespräche mit den Kindern. In einem sprachanregenden Klima unterstützen wir den kreativen Umgang mit Sprache, Lesen und Schreiben. Nach den Hausaufgaben legen wir besonderen Wert auf Leseübungen und fördern das Textverständnis durch geeignete Maßnahmen (10-minütiger Lesezeit, Nacherzählung von Geschichten, Erarbeitung von Lerntablets, ...).

Des Weiteren haben Kinder mit einem sprachlich erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit im Programm „Vorkurs Deutsch 240“ in Kooperation mit der Grundschule teilzunehmen.

Zu unserem Team gehört eine ehrenamtliche Lesepatin. An zwei Nachmittagen kommt diese in den Hort, die individuell auf die Kinder eingehen kann und gezielte Angebote mit den Kindern der 1. Klasse durchführt.

5.2.4 Digitale Medien

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen“ (§9 AV BayKiBiG).

Heutzutage sind Medien aus dem Leben unserer Kinder nicht mehr wegzudenken. Medienerziehung bedeutet für uns hauptsächlich, durch gute



Auswahl viele positive Beispiele zu geben. Im Rahmen unserer Medienerziehung ermöglichen wir den Zugang zu klassischen und neuen Medien:

- altersentsprechende Bücher (hausinterne Bücherei),
- Hörbücher und CDs
- Tonie-Boxen
- Pc mit Lern- und Spielprogrammen im Hort

Kinder sollen den Umgang mit Medien lernen und brauchen deshalb die Möglichkeit, sich über angebotenes Material selbst eine Meinung zu bilden. Wir unterstützen dabei durch entsprechende Fragen, geben Anregungen und ermuntern zum „Eigensinn“.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sind kleine Forscher. Sie haben ein natürliches Interesse daran ihre Welt zu erkunden und Neues zu entdecken. In unserer Kita schaffen wir Räume und Möglichkeiten für diese Entdeckungen, mögen sie auch noch so klein sein.

Das Verständnis grundlegender mathematischen Konzepte erlernen die Kinder spielerisch im Kita-Alltag. In Situationen des Morgenkreises werden zum Beispiel gemeinsam oder auch selbstständig die anwesenden Kinder gezählt oder mit Materialien Mengen erfasst. Ebenso werden Formen und Zahlen mit individuellen Spielen in jeglichen Situationen (Bewegungsraum, Kreativangebote, ...) kennen gelernt. Eine mathematische Bildung, die bereits in der Kita beginnt, kann dazu führen, dass Kinder ein besseres Verständnis für die Konzepte hinter den Grundrechenarten entwickeln.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen hat für uns einen hohen Wert. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder und Eltern in dieser Hinsicht zu sensibilisieren. Besonders für Familien aus anderen Kulturkreisen, wo dem Umweltschutz keine große Beachtung geschenkt wird, ist unser Umgang mit der Umwelt manchmal fremd. Wir gehen deswegen feinfühlig mit dem Thema um und nutzen vor allem unsere Vorbildfunktion. Abfalltrennung, Energie- und Wassersparen sowie bewusster Umgang mit Lebensmitteln durchdringen unseren Kita-Alltag.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine positive Einstellung zu Umwelt und Natur zu vermitteln. Freudig, neugierig und erstaunt erleben wir miteinander die



Veränderung der Natur im Jahreslauf. Wir bringen sie als Themen in das Gruppengeschehen ein, z.B.:

- im Frühling Beobachtung von Tieren und Pflanzen
- im Sommer Erlebnisse mit Luft und Sonne, Wasser und Sand
- im Herbst Entdecken, Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterial
- im Winter Erfahrungen mit Kälte und Wärme, Schnee und Eis

Wir möchten den Kindern Umwelt und Natur nahebringen und sie zum Mitdenken und zu verantwortlichem Verhalten motivieren. Mittels unterschiedlicher Eindrücke sollen Kinder Wertschätzung und Achtung vor der Natur entwickeln können.

Deshalb ermöglichen wir Kindern vielfältige Erfahrungen:

- Spaziergänge zu jeder Jahreszeit
- Spielen, Beobachten und Mithilfe im Garten
- Rollertouren
- Besuch der Jugendfarm/Bauernhof und der Indianerschlucht in Buckenhof
- Schlitten fahren und Schlittschuh laufen

Zu Naturerfahrung und Umwelterziehung gehört auch, dass Kinder ihre direkte Umgebung achten, ihren persönlichen Beitrag zur Erhaltung dieser leisten möchten und können.

5.2.7 Musik, Kunst und Kultur

Musik macht Freude und ist ein Ausdrucksmittel für große und kleine Menschen und hat Einfluss auf die Stimmung und das Gemüt. Bereits im frühen Lebensphasen kann Musik die Entwicklung Ihres Kindes unterstützen. Im Morgenkreis beginnen wir, in Krippe und Kindergarten, uns mit Liedern zu begrüßen und begleiten Rituale im Alltag musikalisch. Wir musizieren mit „Hand und Fuß“, also mit vollem Körpereinsatz und entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Takt, für laute und leise Töne. Wir singen bei vielen Gelegenheiten mit den Kindern, außerdem werden im Tagesablauf auch Spieluhren, CDs und andere Klangmacher eingesetzt.

Kreativität bereichert. Sie vereinfacht das Leben und trägt entscheidend zum emotionalen Gleichgewicht bei. Deshalb bieten wir durch geeignete Spielräume (Bauecken, Kuschecken, Puppenecken...) und vielfältiges Material (Bausteine, Farben, Knete, Sand...) Anregungen zur freien Entfaltung. Rollenspiele



ermöglichen die Verarbeitung von Erfahrungen, das Ausprobieren neuer Perspektiven und das Einüben alternativer Verhaltensmöglichkeiten. Verkleidungskiste, Puppen- und Bauecke und Kuschelecke ermuntern zur phantasievollen Auseinandersetzung mit dem Leben und bringen uns alle in Bewegung. Wir geben Kindern Impulse, ihre Fantasie auszudrücken und auszuleben. Die psychische Stabilität und das physische Wohlbefinden stehen in engem Zusammenhang. Deshalb bilden Betätigungen wie kreatives Gestalten und freies Spiel auch einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Gesundheit. Wir bieten Zeit, Raum, Material und Impulse zum Ausdruck persönlicher Kreativität.

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung:

- Malecken/Kreativzimmer mit verschiedenen Kreativmaterialien zur freien Verfügung (Papier, Kleber, Federn, Wolle, Stifte, Knete...)
- gemalte Kunstwerke werden in den Gruppen/Fluren in einer Art Galerie ausgehängen
- malen mit Straßenkreide
- Höhlenbau
- Rollenspiel in der Gruppe und im Garten
- Bewegungsbausteine in der Turnhalle
- legen von Bildern aus Naturmaterialien
- ...der Phantasie sind (fast) keine Grenzen gesetzt

Das „ERBA – Haus für Kinder“ besuchen Kinder aus verschiedenen **Kulturen** lernen dabei, sich gegenseitig zu akzeptieren. Toleranz soll – kann – muss geübt werden. Dem Zusammentreffen von verschiedenen Familien möchten wir mit einer gegenseitigen Wertschätzung entgegenbringen. Dies wollen wir an die Kinder weitergeben (Lernen am Modell) und nutzen dafür deren natürliche Offenheit und Neugierde. Soziales Lernen und Spracherziehung bilden bereits wichtige Beiträge zum kulturellen Lernen. Mit Freizeitangeboten aus verschiedenen Kulturkreisen (Musik und Tanz, Sport und Spiel, Festen und Feiern) fordern und fördern wir die Offenheit der Kinder. Auch im täglichen Miteinander ergeben sich zahlreiche Anlässe zum gemeinsamen Gespräch über Bräuche und Gewohnheiten in verschiedenen Ländern. Neben Spaß und Freude, den Ihre Kinder dabei haben, entwickeln sie über diese positiven Eindrücke eine Grundlage für das kulturelle Miteinander in der Gemeinschaft.

Wir besuchen mit den Kindern folgende kulturelle Angebote:

- Theateraufführungen (Zauberer, im Theater oder auch im Haus, Theaterbus)



- Ausstellungen (stadtbezogene Angebote)
- Museumsbesuche

5.2.8 Gesundheit und Ernährung

In Zusammenarbeit mit den Eltern fördern wir eine altersgerechte Entwicklung der Kinder. Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, Bewegungsangebote drinnen und draußen und vielseitige Anregungen sind die Basis dafür. Wir bieten klare Strukturen (geregelter Tagesabläufe, überschaubare Spielsituationen...), um Kindern Sicherheit zu geben und Orientierung zu vermitteln. Denn so unterstützen wir die Entwicklung des Kindes zu einer stabilen Persönlichkeit.

Wir wecken und stärken das Bewusstsein für die eigene Gesundheit durch:

- Bewegung, Spaß, Spiel und viel frische Luft
- Spaziergänge im Stadtteil
- Anhalten zur Hygiene im Alltag, wie Hände und Mund waschen
- gesunde Ernährung beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen
- Achtsamkeit und Sensibilität für mich und andere
- eine Fachkraft des Jugendamtes steht uns beratend zur Seite

Wir achten auf gesunde Ernährung und achten auf eine ausgewogene Brotzeit für Frühstück oder Nachmittagssnack ohne Süßigkeiten. Bei Feierlichkeiten können Sie eine kleine Süßigkeit, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal der jeweiligen Gruppe, mitbringen oder die Kinder bekommen eine Kleinigkeit von uns.

Getränke wie Wasser (gesprudelt oder still) und ungesüßten Tee zum Auffüllen der Flaschen ist jederzeit verfügbar.

Das warme Mittagessen wird von Hofmann´s Menü-Manufaktur GmbH als Tiefkühlkost geliefert. Diese Gerichte werden täglich aufgetaut und ebenso bereitet unsere Hauswirtschafterin frische Beilagen, wie zum Beispiel Nudeln, Reis, Salat oder auch Nachspeisen zu. Wir verzichten auf die Verwendung von Schweinefleisch. Neben viel Gemüse, Kartoffeln, Reis und Getreideprodukten kommen Geflügel, Rind und Fisch auf den Tisch. Frisches Obst und Gemüse steht täglich auf dem Speiseplan.

5.2.9 Bewegung, Entspannung und Sexualität

Bewegung unterstützt die Entwicklung vieler kognitiver und geistiger Fähigkeiten. Bewegung ist ein kindgerechtes Mittel, um selbstständig zu werden, Selbstvertrauen zu gewinnen sowie Sozialkompetenz und Wissen



aufzubauen. Deshalb gestalten wir Bewegungs- und Spielräume bewusst, um so den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zur gezielten Förderung der motorischen und kognitiven Entwicklung zu nutzen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern für ihr Bewegungsbewusstsein entsprechende Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Gerade für ältere Kinder ist reichlich „Spielraum“ als Ausgleich zum langen Sitzen in der Schule und bei den Hausaufgaben notwendig. Im Mehrzweckraum bieten sich viele Möglichkeiten zu Sport, Spiel und zur Entspannung. Auch unsere tägliche „Gartenzeit“ weckt mit dynamischen Gruppenspielen die Bewegungsfreude der Kinder und ist außerdem ein sportlicher Beitrag zur Gesundheitserziehung.

Deshalb nutzen wir den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder:

- Aufbau von Bewegungsbaustellen
- angeleitete Übungen zur Stärkung des eigenen Körpers
- Bewegungsangebote zu Musik
- freies Nutzen der Turnhalle in Kleingruppen
- Großer Garten mit vielfältigen Möglichkeiten zum Klettern, Laufen, Rennen, Springen, Krabbeln, Schaukeln
- Fahren und Spielen von Fahrzeugen, Bälle, Sandspielzeug, ...
- Spaziergänge und Wanderungen

Kinder brauchen genau wie Erwachsene den Wechsel von Bewegung und **Entspannung**. Denn ein Gleichgewicht von Aktivität und Ruhe, von Leistung und Erholung ist wichtig für die Erhaltung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens. Körperbewusstsein und Körperwahrnehmung, und damit die Kompetenz, sorgsam mit dem eigenen Körper umzugehen und seine Gesundheit zu fördern, wird durch regelmäßige Entspannung entscheidend verbessert. Im Kita-Alltag legen wir Wert darauf, dass die Kinder immer wieder Pausen einlegen, um das Erlebte zu verarbeiten. Daher bieten wir die Möglichkeit für Krippen und Kindergartenkinder in der Mittagszeit sich auszuruhen, zu entspannen oder auch zu schlafen. Diese Zeit der Entspannung benötigt jedes Kind auf ganz individuelle Art und Weise. Ebenso bekommen alle Kinder den Raum sich alleine oder in Kleingruppen zurückzuziehen und auch Funktionsräume oder -ecken zu nutzen. Die hausinterne Bücherei lädt für eine gemütliche Zeit in Kleingruppen ein, um in die eigene Fantasie bei einer Traumreise, Massage oder inhaltlich in ein Buch einzusteigen.



5.2.10 Lebenspraxis

Die Stärkung der Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Autonomie ist uns sehr wichtig. Wir ermutigen die Kinder selbständig zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, Erfahrungen zu sammeln, sich über Erfolge zu freuen und Fehler als Lerngelegenheiten zu betrachten. Wir schenken den Kindern Vertrauen und übertragen ihnen viele alltägliche Aufgaben, wie z.B. Tische decken, Teller und Gläser wegräumen, Blumen gießen, Kleidung an- und ausziehen, Essenswagen in die Küche schieben. Wir bestärken die Kinder in ihrer Selbständigkeit und vermitteln ihnen unsere Dankbarkeit für ihre Hilfe. Leben und Lernen in der Kita geschieht in einer sozialen Gemeinschaft, jedoch ist der persönliche „Weg zum Ziel“ sehr individuell. Gerade deshalb nutzen wir bewusst vorhandene Gelegenheiten zur teiloffenen Arbeit und schaffen situativ „neue“ passende Anlässe, denn Abwechslung bringt Anregung.

- Kinder pflegen Kontakte und Freundschaften über Gruppengrenzen hinaus
- Kinder lernen lebenspraktische Aufgaben im Kita-Alltag
- Kinder bekommen das Vertrauen sich auch ohne Fachkräfte in Kleingruppen in Räumen zu entfalten
- Übergänge im Haus gestalten wir sanft und begleiten diese individuell
- das pädagogische Team unterstützt sich bereichsübergreifend



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungs-partner unserer Einrichtung

*„Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“*

(Henry Ford)

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gewinnbringende und tragfähige Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten ist für uns zentraler Punkt einer erfolgreichen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Ebendiese ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Zum Wohl des Kindes steht für uns Kommunikation und Zusammenarbeit an erster Stelle. Dadurch können wir sicherstellen, dass dem Kind eine ganzheitliche Umgebung geboten wird, innerhalb welcher wir die Möglichkeit haben, intensiv und individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes einzugehen und dementsprechend zu agieren.

Laut Satzung des Stadtjugendamtes kann aus wichtigen Gründen Kinder vom Besuch der Kindertageseinrichtungen ausgeschlossen werden, wenn durch das Verhalten des Kindes bzw. der Erziehungs- bzw. Personensorgeberechtigten die pädagogische Arbeit und/oder die Erziehungspartnerschaft erheblich und fortgesetzt beeinträchtigt sind/ist.

Uns ist es sehr wichtig, dass Eltern und Erziehungsberechtigte offen mit ihren Wünschen und Vorstellungen gegenüber der Einrichtung und dem Team umgeht; so können wir eine qualitativ hochwertige Arbeit am Kind gewährleisten.



6.1.1 Eltern als Mitgestalter

„Auf die Entwicklung des Kindes wirkt sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung von Eltern und Bildungseinrichtung positiv aus. Kindern gelingt es dadurch leichter, in der Bildungseinrichtung positive Beziehungen aufzubauen. (...) Eine positive, offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern sowie Transparenz in Zielen, Themen und Methoden sind Grundvoraussetzungen für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dazu gehören die Anerkennung der Unterschiedlichkeit von Familien und ihrer Lebensentwürfe und das Angebot von Information und Unterstützung ohne Belehrung“ (BayBL, S.48f).

Das Kind soll sich in der Einrichtung wohl fühlen und spüren, dass die Eltern und das pädagogische Personal einen offenen und freundlichen Umgang pflegen. Somit kann das Kind unbelastet und problemlos zwischen beiden „Welten“ (Familie und Kindertageseinrichtung) wechseln. Der Austausch über gegenseitige Erwartungen und Vorstellungen liegt uns sehr am Herzen. Wir streben eine tragfähige und vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Wir möchten den Kontakt und Austausch unter den Eltern fördern. Unsere Einrichtung soll auch für Sie ein Ort der Kommunikation und der Begegnung sein. Wir unterstützen und ergänzen die Familie in ihrer erzieherischen Arbeit. Gerne stehen wir auch beratend zur Seite. Gemeinsam mit der Elternschaft sind wir gewillt, etwaige Verbesserungsmöglichkeiten in öffentliche Verwaltungen einzubringen und gemeinsam nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Ziele der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind der regelmäßige Erfahrungs- und Interessenaustausch zum Wohle des Kindes. In einem partnerschaftlichen, vertrauensvollen Miteinander begleiten wir gemeinsam den Entwicklungsprozess des Kindes. Dialog und Kommunikation bilden die Grundlage der Partnerschaft. Ein täglicher Austausch sehr wichtig, um bei einem Tür- und Angelgespräch Informationen über das Kind zu empfangen oder weiterzugeben. Mindestens einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bezugserzieher/innen statt. Dabei wird die ganzheitliche Entwicklung des Kindes angeschaut und gemeinsam neue pädagogische Ziele für die Zusammenarbeit in Bezug auf das Kind festgehalten.



Elternabende werden in unterschiedlicher Weise angeboten:

- Gemeinsames Basteln für ihre Kinder
- Informationsaustausch für den Start im neuen Bereich
- Informationsaustausch für ein neues Kita-Jahr
- Kennenlernnachmittage
- Gemütlicher Austausch bei einem Elterncafés
- Themenspezifischer Abend mit externen Fachpersonal

Mehrmals im Jahr geben wir Ihnen in Form eines Elternbriefes per Mail oder als Aushang im Elternbereich die aktuellen und wichtigsten Informationen weiter. Eine Elternbefragung findet einmal pro Jahr statt. Die dazugehörigen Fragebögen werden von der Stadt Erlangen gestellt und anonym ausgefüllt. Durch diese Befragung wird die Zufriedenheit seitens der Eltern und die Qualität der Einrichtung überprüft und in die weitere Entwicklung der Kita mit einbezogen.

Der Elternbeirat ist ein wichtiger Bestandteil in der Einrichtung und setzt sich aus ca. 6 Elternteilen zusammen, wovon möglichst jeweils 1-2 Elternteile aus jedem Bereich dabei sind. Der Elternbeirat wird im Zeitraum von Oktober bis November von den Eltern gewählt. Die Aufgaben eines Elternbeirates umfassen die Vertretung der gesamten Elternschaft, die Mitorganisation von Festen und Feiern und die Einbeziehung (Partizipation) bei grundlegenden Entscheidungen der Einrichtung.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Einbindung in den stadtteilbezogenen Anger – Arbeitskreis, die Teilnahme bei Koordinationstreffen des Stadtteils und die Zusammenarbeit mit der Pestalozzi-Grundschule bereichert unser Angebot und ermöglicht Kontakte zu weiteren Kindertageseinrichtungen im Umfeld aufzubauen. So entsteht sinnvolle Kooperation und Vernetzungen. Vielfältige Kontakte, auch zwischen unserer Kindertageseinrichtung und den Schulen sind für die Umsetzung unserer Bildungsziele von großer Bedeutung.



6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Ein wichtiges Ziel bei der Vernetzung ist es, dass Wohl der Kinder und ihrer Familien sicher zu stellen. Als städtische Einrichtung ist es Teil unseres pädagogischen Angebotes, mit dem internen Fachdienst des Stadtjugendamtes zusammen zu arbeiten. Dies umfasst die Beratung der Eltern, Teams und einzelner Fachkräfte zu allen Fragen der Einzelintegration und Entwicklung der Kinder. Deshalb werden Kinder im Gruppenalltag beobachtet und begleitet. Die Einzelintegration findet in Form von Einzel- und Gruppenangeboten statt.

Des Weiteren arbeiten wir mit der städtischen Jugend- und Familienberatungsstelle zusammen. Mit dieser externen Fachkraft können Hospitationen, beratende Eltern- und/oder Fachgespräche mit dem pädagogischen Personal geführt werden. Des Weiteren vermitteln wir Familien an die Frühförderung der Lebenshilfe, welche die Fachstunden vor Ort mit dem Kind verrichten. Auch der Allgemeine Soziale Dienst gehört zu unseren wichtigen Kooperationspartnern. Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit Kinderärzten und Kinderpsychiatern statt.

6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Das „ERBA – Haus für Kinder“ ist mit anderen städtischen Kindertageseinrichtungen gut vernetzt. Die Platzvergabe der Kindertageseinrichtungen werden über ein zentrales Platzportal „Little Bird“ verteilt. Zudem besteht eine direkte Vernetzung zu den beiden städtischen Einrichtungen im Stadtgebiet Anger („Kinderhaus Isarstraße“ und „Haus der kleinen Strolche“) und stimmen uns bei der Vergabe der freien Plätze intensiv zum Wohl der einzelnen Kinder und Familien ab.

Die „Pestalozzischule Erlangen“ ist die Sprengelschule im Stadtgebiet „Am Anger“ und somit unser Kooperationspartner. Die Zusammenarbeit beginnt im Kindergarten. Die Vorschulkinder haben die Gelegenheit, die Schule und deren Lehrkräfte in Schnuppertagen oder -wochen kennenzulernen. Ebenso besucht die Kooperationslehrkraft die Kinder bei regelmäßigen Treffen im Kindergarten. Informationen über Kinder werden mit dem Personal ausgetauscht und sorgen so für einen gelingenden Übergang in die Schule. Des Weiteren findet der Deutsch-Vorkurs mit einer Lehrkraft aus der Pestalozzischule in unseren Räumlichkeiten wöchentlich statt. Hierbei liegt der Fokus auf die Erlernung der Deutschsprachkenntnisse. Sobald die Kinder den Hort und somit auch die Grundschule besuchen, wird die Kooperation weiterhin bei Kontaktaufnahme zu



einzelnen Lehrkräften aufrechterhalten. Bei Einverständnis der Eltern tauschen sich päd. Fachkräfte mit den Lehrkräften über das schulische Verhalten des Kindes aus und legen gemeinsame Handlungsschritte fest.

6.2.3 Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Ausweitung der Lernumgebung der Kinder ist wesentlich für ihre Bildungs- und Erziehungsprozesse. Durch Ausflüge in die nahe und ferne Umgebung ermöglichen wir den Kindern neue Erfahrungen zu sammeln, Lebensfelder zu entdecken, erkunden und in den eigenen Lebensraum zu erschließen.

Ausflüge in die umgebende Natur sowie die Arbeitswelt gehören zu unserer pädagogischen Arbeit:

- Einkäufe im Supermarkt oder beim Bäcker
- Besuch auf dem Wochenmarkt
- Regelmäßige Besuch der Stadtbücherei
- Spaziergang zur nahegelegenen Feuerwehr
- Besuch der Polizei oder des Zahnarztes in der Einrichtung
- Besuch auf dem Abenteuerspielplatz

Beim regelmäßigen Einsatz von Schnupperpraktikanten, SPS-Praktikanten und Berufspraktikanten kooperieren wir mit verschiedenen Ausbildungsschulen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Kinder benötigen einen umfassenden Schutz vor Gefährdungen sowohl im familiären als auch im institutionellen Kontext. Dieser gesetzlich vorgeschriebene Schutzauftrag ist uns als Kindertageseinrichtung bewusst. §8a SGB VIII verpflichtet uns als Fachkräfte zum Handeln, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes in seinem privaten Umfeld erkannt werden. Durch ein standardisiertes, verbindliches Verfahren, das für alle städtischen Kindertageseinrichtungen vom Träger erarbeitet wurde, können die Fachkräfte in Krisensituationen professionell und kompetent agieren, damit der intervenierende Kinderschutz gelingen kann. Neben dem Schutzauftrag außerhalb der Kita, ist jedoch die gesetzliche Verpflichtung zum Schutz aller Kinder innerhalb der Einrichtung – nach dem §47 SGB VIII genauso wichtig. Hier bezieht sich der Auftrag nicht auf individuelle



Gefährdung eines Kindes durch Dritte, sondern auf Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen in der Einrichtung, die Gefährdungspotenzial für alle Kinder mit sich bringen können. Unsere wichtigste Aufgabe ist deshalb zu gewährleisten, dass unsere Einrichtung ein sicherer Ort für alle Kinder ist. Sie sollen vor grenzüberschreitendem Verhalten, Machtmissbrauch und jeglicher Form der Gewalt geschützt sein und sich in ihrer Persönlichkeit frei entwickeln können.

Damit der Kinderschutz innerhalb und außerhalb der Einrichtung gelingen kann, sind die Leitlinien und standardisierte Verfahrensabläufe bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung jedoch nicht ausreichend. Neben diesen Interventionsmaßnahmen sind präventive Strukturen und Schritte ausschlaggebend, um Krisensituationen vorzubeugen. Grundlegend für Prävention sind persönliche Haltung und fachliche Kompetenzen der Fachkräfte, die ständig überprüft und weiterentwickelt werden müssen. Es sind u.a. Empathie, Transparenz, offener Umgang miteinander, Fehlerfreundlichkeit, Wertschätzung, Ernstnehmen der Kinderrechte, Hinterfragen von Routinen und Wahrnehmen eigener Grenzen, die zum Schutz der Kinder in unserem Haus wesentlich beitragen. Die Haltung und das Verhalten der Fachkräfte werden immer wieder gemeinsam und individuell reflektiert – so wollen wir eine Kultur der Achtsamkeit in unserem Haus entwickeln. Außer persönlicher Haltungen, Werte und Kompetenzen der Fachkräfte sind Präventive Maßnahmen auf der organisatorischen Ebene sowie in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und in der Elternarbeit enorm wichtig. Möglichkeiten der Partizipation und Beschwerde für Kinder, Eltern und Mitarbeiter, klare Strukturen, transparente Abläufe, verlässliche Informationsvermittlung an die Kinder, sexualpädagogisches Konzept, achtsames Personalmanagement oder Verankerung der Kinderrechte in der pädagogischen Konzeption gehören dazu. All diese präventiven und intervenierenden Maßnahmen haben wir in unserem Schutzkonzept zusammengefasst. Das Konzept soll den Fachkräften in der pädagogischen Arbeit unter dem Kinderschutzaspekt als Orientierung dienen. In Krisensituationen – bei Verdacht auf Grenzüberschreitungen oder Übergriffe im familiären Umfeld, von der Seite der Fachkräfte und unter den Kindern – unterstützt das Konzept ein schnelles, kompetentes und sicheres Vorgehen. Trotz einheitlicher Leitlinien und Vorgaben ist es jedoch wichtig, einen Spielraum für selbstverantwortliches, situationsbezogenes Handeln der Fachkräfte zuzulassen. Besonders im Bereich Grenzüberschreitung gibt es viele „Grauzonen“, deswegen ist es wichtig, nicht vorschnell, sondern bedacht und ruhig vorzugehen, um mögliche harmlose Situationen nicht zu überbewerten.



Das Vorgehen ist für jedes Teammitglied verbindlich und muss wie eine Dienstanweisung umgesetzt werden. Alle MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen, die neu eingestellt werden, durchlaufen eine Schulung zum Vorgehen gemäß §8a. In den Teams werden diese Schulungen turnusmäßig im zwei-Jahres-Abstand wiederholt.



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

*„KITA – Bunter und lebendiger Ort, an dem Kinder spielerisch lernen,
ihre eigenen Stärken und Talente zu entfalten;
Raum zum Lachen, Toben, Singen, Klettern und allem,
was das Leben so schön und besonders macht.“*

(unbekannter Verfasser)

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserem Haus für Kinder werden verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingesetzt:

- Die Konzeption unseres Hauses stellt Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit dar und wird ständig fortgeschrieben.
- Die pädagogische Arbeit wird dokumentiert und im Mitarbeiterteam besprochen.
- Die Arbeitsabläufe der Kindertageseinrichtung werden gemeinsam reflektiert und schriftlich festgelegt.
- Es werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt, um Meinungen und Wünsche der Eltern zu erfahren und diese bei künftigen Planungen zu berücksichtigen.

Die Qualitätsentwicklung in unserem Haus für Kinder versteht sich als dialogischer Prozess. Der Austausch mit Eltern hat auch deshalb einen hohen Stellenwert in unserem Haus. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet die solide Basis zur Ausgestaltung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Kräften – zum Wohle jedes einzelnen Kindes.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu steigern ist unser gemeinsames Ziel. Hierzu werden wir von einer externen „pädagogischen Qualitätsbegleitung“ unterstützt. Diese Begleitung wird durch das Institut für Frühpädagogik angeboten und durch unseren Träger unterstützt. In einem individuell ausgerichteten Prozess werden mithilfe einer Fachkraft und zusammen mit dem



ganzen pädagogischen Team unserer Einrichtung pädagogisch relevante Themen unserer alltäglichen Arbeit reflektiert und verbessert. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden nach und nach in unsere Konzeption eingearbeitet. Im aktuellen PQB-Prozess des Teams konzentrieren wir uns auf Schlüssel-situationen im pädagogischen Alltag und festigen Werte und Haltungen im Team.

Bestmögliche Bildung und Erziehung aller Kinder im Hause verlangt von den pädagogischen Kräften hohe berufsspezifische Qualifikation und die ständige Bereitschaft zur eigenen Fortbildung. Alle Mitarbeiter besuchen deshalb Fortbildungsveranstaltungen zu vielseitigen Themenbereichen. Fundiertes Wissen und aktuelle Impulse zur ständigen Umsetzung der Bildungsziele in die Praxis ermöglichen eine konstant hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Supervision steht bei Bedarf oder Wunsch im Team oder auch einzeln zur Verfügung.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Team wird sich sowohl pädagogisch als auch persönlich stetig weiterentwickeln und verändern. Veränderungen gehören zum Leben dazu und bereichern den Alltag. Wir gehen alle gemeinsam einen Weg und sind sicher, dass wir in Zukunft weitere „Steine“ gemeinsam verräumen werden. Wir werden weiterhin die Fähigkeit aufbringen, Probleme und Chancen zu identifizieren, zu analysieren und eine Vorgehensweise zu entwickeln. Unser Ziel bleibt es eine Einrichtung für Kinder und Familien zu sein, die immer willkommen und herzlich aufgenommen werden, damit sie sich bestmöglich weiterentwickeln, Kontakte knüpfen, gemeinsam Spaß haben, Erfahrungen sammeln und zu einer starken Persönlichkeit heranwachsen können.

*„Veränderungen sind am Anfang hart,
in der Mitte chaotisch und am Ende wunderbar!“*

(Robin Sharma)

Baulich gesehen steht die nächste große Veränderung 2031 im Raum. Zu diesem Zeitpunkt ist eine Generalsanierung angedacht, bei der das „ERBA – Haus für



Kinder“ von Grund auf neu strukturiert und ausgebaut werden soll. Genaue Bau- und Zeitpläne liegen noch nicht konkret vor.

Die Konzeption ist kein festes Konstrukt, sondern wird immer wieder vom ganzen Team überprüft und angepasst. Wir nehmen unseren Auftrag der Bildung und Erziehung der Kinder mit all seinen Aspekten sehr ernst und sehen es als unsere Aufgabe individuell auf die Kinder im pädagogischen Alltag einzugehen und unser Handeln auf die Konzeption zurückzuschließen.



8 Impressum

Herausgeber

Stadt Erlangen
Abteilung für Kindertageseinrichtungen
ERBA-Haus für Kinder
Äußere Brucker Str. 54
91052 Erlangen

Kontakt

Telefon: 09131 86-3690
E-Mail: kinderhaus.erba@stadt.erlangen.de
www.erlangen.de

Bildnachweis

S. 1 / oben links, S13, S14 www.herz fotografie.de
S.10-12 ERBA-Haus für Kinder

Erscheinungsdatum

Dezember 2025

